

# Caspar Neumanns »Kern aller Gebete»

¶ Zum 350. Geburtstag des Breslauer  
Kircheninspektors –

von CHRISTIAN ERDMANN SCHOTT

Caspar Neumann – geboren am 14. September 1648 als Sohn eines städtisch-Breslauischen Steuereinnehmers, gestorben am 27. Januar 1715 als Inspektor der Kirchen und Schulen, Pastor an St. Elisabeth, Professor an den Gymnasien St. Maria-Magdalena und St. Elisabet(h) in Breslau<sup>1</sup> – hat schwerpunktmäßig Predigten und Kirchenlieder veröffentlicht. Seine Predigten hielten sich weitgehend im traditionell lutherisch-orthodoxen Rahmen, zeigten aber auch einen neuen Ansatz, weil Neumann das sich entwickelnde neuzeitlich-naturwissenschaftliche Denken bei der Auslegung der Bibeltexte mitberücksichtigte<sup>2</sup>. Das gab diesen Predigten das Besondere. Christian Wolff (1679-1754), der Vater der deutschen Aufklärung, hat sie als junger Mensch in Breslau gern gehört und noch im Alter gerühmt<sup>3</sup>.

Daneben hat Neumann Kirchenlieder veröffentlicht. Im ganzen waren es 39, von denen 32 auch in nicht-schlesische Gesangbücher aufgenommen wurden<sup>4</sup>. Eine beachtliche Zahl von ihnen hat in allen schlesi-

1 Christian-Erdmann SCHOTT, Zum 350. Geburtstag des Breslauer Kircheninspektors Caspar Neumann (1648-1715). In: Schlesischer Gottesfreund 49 (1998), Nr. 4, S. 53-54.

2 Hildegard ZIMMERMANN, Caspar Neumann und die Entstehung der Frühaufklärung. Witten 1969, S. 47-53, S. 79-81. Und: Martin SCHIAN, Caspar Neumann als geistlicher Redner. In: Correspondenzblatt für Geschichte der Evangelischen Kirche Schlesiens, Bd. 12, Heft 1, Liegnitz 1910, S. 29-45. DERS., Orthodoxy und Pietismus im Kampf um die Predigt. Gießen 1912, S. 109 f., S. 118-120, u.ö.

3 Herbert SCHÖFFLER, Deutsches Geistesleben zwischen Reformation und Aufklärung. Frankfurt 1956, S. 183 u.ö. – ZIMMERMANN (wie Anm. 2), S. 120-129.

4 Arno BÜCHNER, Caspar Neumann. In: DERS. (Hg.), Das Kirchenlied in Schlesien und der Oberlausitz. Düsseldorf 1971 (Das Evangelische Schlesien Bd. VI/1), S. 228-231, hier S. 231.

schen Provinzialgesangbüchern, die seit 1742 erschienen sind, Aufnahme gefunden<sup>5</sup>. Im letzten, dem von 1908, waren es noch neun. Im Evangelischen Kirchengesangbuch (EKG) von 1950 war er in den landeskirchlichen Anhängen noch mit zwei Liedern vertreten<sup>6</sup>.

Außerdem hat Neumann 1703 das erste Gesangbuch für ganz Schlesien mit 522 Liedern herausgegeben: *Vollkommenes Schlesisches Kirchengesangbuch, worinnen diejenigen Lieder zusammengetragen sind, welche bei öffentlichen Gottesdiensten und Begräbnissen in denen Evangelischen Gemeinden in Schlesien bisher üblich gewesen*, Breslau 1703, 3. Unveränderte Auflage 1718. Leider kann hier von diesem Gesangbuch nicht viel berichtet werden, weil in der Bundesrepublik kein Exemplar mehr zu bekommen ist. Falls sich in Polen oder anderswo noch ein Exemplar finden sollte, wäre sehr zu wünschen, daß darüber einmal ein Bericht erscheint<sup>7</sup>.

Neumanns erfolgreichstes Werk aber war der »Kern aller Gebete«. Paul Althaus d.Ä. schrieb dazu: *Das Buch gehört zu dem Besten, was die evangelische Kirche je der betenden Gemeinde an Hilfsmitteln dargeboten hat*<sup>8</sup>. Konrad Müller weist darauf hin, daß »das volkstümlich schlichte und andächtig anschauliche Werkchen« europaweite Verbreitung gefunden hat und ins Lateinische, Griechische, Hebräische, Französische, Italienische, Englische, Holländische, Dänische, Schwedische und Polnische übersetzt, mitunter auch – allerdings ohne Nennung des Verfassers – in katholischen Gebetbüchern aufgenommen worden ist<sup>9</sup>. Hellmut Eberlein nennt es darum ein »großes weltbekanntes Erbauungsbuch«<sup>10</sup>.

5 Christian-Erdmann SCHOTT, Geschichte der schlesischen Provinzialgesangbücher (1742-1950). Würzburg 1997, S. 20, 76 f, S. 119, S. 153. Bei David Gottfried Gerhards Gesangbuch von 1800 ist es allerdings nicht immer leicht, die Lieder nachzuweisen, weil sie durch Umdichtungen fast unkenntlich gemacht sind, Angaben zu den Dichtern aber fehlen.

6 Es handelte sich um ein Lied zum Sonntagmorgen »Großer Gott von alten Zeiten, dessen Hand die Welt regiert« und das Erntedankfestlied »O Gott, von dem wir alles haben, die Welt ist ein sehr großes Haus«.

7 Bis jetzt ist immer noch hilfreich: Carl WEIGELT, Aus dem Leben der Kirche in der Geschichte ihrer Lieder, Breslau 1885, S. 16-19.

8 Paul ALTHAUS d.Ä., Forschungen zur evangelischen Gebetsliteratur. Gütersloh 1927, S. 161.

9 Konrad MÜLLER, Caspar Neumann. In: Schlesische Lebensbilder. Bd. 3, 2. Aufl. Sigmaringen 1985, S. 131-138, hier S. 133.

10 Hellmut EBERLEIN, Der Beitrag der schlesischen Kirche zur evangelischen Erbauungsliteratur. In: Jahrbuch für Schlesische Kirche und Kirchengeschichte NF 36 (1957), S. 7-23, hier S. 15.

Der 350. Geburtstag von Caspar Neumann ist ein willkommener Anlaß, an die große Geschichte dieser kleinen Sammlung zu erinnern.

Ihre Entstehung ist umstritten. Sicher ist, daß es sich um ein Jugendwerk Neumanns handelt. Ob es aber in Jena entstanden ist, wo Neumann ab Oktober 1667 studierte und ab 1670 als Magister schon kleinere Vorlesungen hielt, oder in Altenburg/Thüringen, wohin er ab 1673 zunächst als Reisebegleiter des Prinzen Christian, ab 30. Juli 1676 als Hofprediger berufen war, ist offen. C.A. Schimmelpfennig meinte, daß Neumann die Gebete schon in Jena zum eigenen Gebrauch verfaßt hätte<sup>11</sup>. Paul Konrad, dessen Meinung Konrad Müller übernahm, vermutete, daß sie in Altenburg entstanden sind, »weil sie einen Kirchenton tragen, der ein kirchliches Amt voraussetzt«. Die erste offizielle, von Neumann besorgte Ausgabe erschien 1680 bei Johann Jakob Bauhofer in Jena, nachdem vorher bereits sechs oder sieben, zum Teil fehlerhafte Ausgaben von anderen gedruckt worden waren, ohne daß man seine Zustimmung eingeholt hatte<sup>12</sup>, und das Werk sogar schon für eine nachgelassene Arbeit Johann Arndts gehalten worden ist<sup>13</sup>.

Ursprünglich hatte Neumann nicht an eine Veröffentlichung gedacht. Jetzt sah er sich dazu gezwungen. Im Vorwort erklärt er: *Ein rechtschaffener Beter soll sonst die Thür hinter sich zuschließen und sein Gebet im Verborgenen ablegen; allein hinter mir haben andere die Thür soweit aufgeschlossen, daß gegenwärtiges Gebet nicht hat im Verborgenen bleiben können. Das Gebet des Tobias brachte der Engel Raphael zu Gott, was aber für ein Engel das meine unter die Menschen getragen, weiß ich nicht. Zum wenigsten heißt die Liebe mich glauben, daß es in keiner anderen als guten Absicht geschehen.*

Das Einteilungsprinzip der Sammlung findet sich im I. Timotheus-Brief Kapitel 2, 1: *So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.* Dazu erklärte Neumann im Vorwort unter Rückgriff auf Johannes Damascenus: *Das Beten ist eine Erhebung des Gemütes zu Gott, da wir 1. Entweder das Böse wegbeten oder 2. Das Gute uns und 3. anderen erbitten oder 4. Gott loben und preisen. Das Böse niemandem, das Gute mir und dir, die*

11 C.A. SCHIMMELPFENNIG, Caspar Neumann, Pastor an St. Elisabeth. In: SchIKZ 12 (1882), Nr. 21, S. 82.

12 Paul KONRAD, Caspar Neumann. In: Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der Evangelischen Kirche Schlesiens Bd. 7, Heft 1, Liegnitz 1900, S. 49-78, hier S. 55.

13 Barbara BAUER, Art. Caspar Neumann. In: Literaturlexikon hg. von Walther Killy. Bd. 8, Gütersloh/München 1990 S. 373.

*Ehre Gott!*<sup>14</sup> Die vier Teile oder Gebete der ursprünglichen Sammlung tragen darum die Überschriften: »Bitte wider alles Böse« – »Gebet um alles Gute« – »Fürbitte für alle Menschen« – »Danksagung für alles, was wir haben«.

Dieser Grundbestand ist von Neumann später nach und nach erweitert worden um Morgen- und Abendgebete, ein Reisegebet, aller Sonn- und Festtagsgebete, für Kranke und Sterbende, Buß- und Kommuniongebete. Die erste Gesamtausgabe erschien in Breslau 1711<sup>15</sup>.

Die Erweiterungen sind aber nicht überall auf Zustimmung gestoßen, zumindest sind sie nicht überall rezipiert worden. Die Herausgeber der meisten von den sehr zahlreichen deutschen evangelischen Gesang- und Gebetbüchern, in die die Sammlung während des 18. und 19. Jahrhunderts aufgenommen wurde, scheinen die vier Gebete des Grundbestandes lediglich um Neumanns »Wenige Seufzer, die ein ganzes Abend-Gebet ausmachen« und den »Kern aller Reise-Gebete«, allenfalls noch um das eine oder andere Lied ergänzt zu haben. So stellt es sich zum Beispiel im Dresdener Gesangbuch 1797 dar<sup>16</sup>, aber auch in den beiden schlesischen Provinzialgesangbüchern von Johann Friedrich Burg<sup>17</sup> und David Gottfried Gerhard<sup>18</sup>. Diese Zusammenstellung wird dann als »Herrn Caspar Neumanns Kern aller Gebete« bezeichnet. Aber auch wenn diese Bezeichnung nicht in allen Fällen auf die gleiche Anzahl von Gebeten schließen läßt, mit Sicherheit ist davon auszugehen, daß die vier Gebete des Grundbestandes in jedem Fall vorliegen. Sie sind der Kern im »Kern der Gebete«<sup>19</sup>.

14 Zitate aus dem Vorwort bei KONRAD (wie Anm. 12), S. 55 und 56.

15 ZIMMERMANN (wie Anm. 2), S. 45 f, Anm. 123.

16 Auserlesenes und vollständiges Gesang-Buch, Worinnen 784. der besten und geistreichsten Lieder, Welche In denen Chur.-Sächs. Kirchen pflegen gesungen zu werden, enthalten; Mit sonderbarem Fleiß ... zusammengesucht ... Nebst Herrn Caspar Neumanns Kern aller Gebete. Dresden 1797 (16 Oktavseiten, nicht paginiert).

17 Allgemeines und vollständiges Evangelisches Gesang-Buch für die Königl. Preuß. Schles. Lande also eingerichtet, daß es in allen ev. Gemeinden zu gebrauchen ist ... Nebst angefügtem Gebeth-Buch und einer Vorrede von Johann Friedrich Burg Breßlau 3. Aufl. 1745 – Hier Ausgabe von 1877. »Herrn Caspar Neumanns Kern aller Gebete« im Anhang »Geistliches Bet-Opfer«, S. 139-151.

18 Neues Evangelisches Gesangbuch für die Königl. Preuß. Schlesischen Lande ... Nebst einem Anhange von Gebeten und einer Vorrede von D. David Gottfried Gerhard ... Breslau 1800. Neumanns »Kern aller Gebete« findet sich im Anhang, ganz am Schluß, nicht paginiert.

19 Vgl. die Überlieferung bei SCHMOLCK (wie Anm. 26), die nur aus diesem Kernbestand besteht.

Die Frage stellt sich: Was mag diese Sammlung so attraktiv gemacht haben? In bewußter Beschränkung auf das Grundwerk möchte ich drei Beobachtungen weitergeben, die vielleicht als Antwort gelten können:

Diese Gebete sind ein frühes Manifest der »Schlesischen Toleranz«. Sie zeigen keinerlei Polemik gegen die katholische Kirche oder die habsburgische Staatsmacht, unter deren gegenreformatorischen Maßnahmen die Evangelischen gerade in Schlesien sehr zu leiden hatten. In ihnen wird gebetet um inneren und äußeren Frieden, innere und äußere Bewahrung, innere und äußere Heiligung. Das, was sie erbitten, geben sie aber auch. Das heißt, es geht von diesen Gebeten zugleich eine befriedende, bewahrende, heiligende Kraft aus, weil sie den Leser/Beter in das Gespräch mit Gott hineinnehmen. Er bleibt nicht neutraler Beobachter. Er spürt, wie diese wenigen Gebete ihn anröhren, verinnerlichen, verändern.

Diese Gebete sind Ausdruck eines freundlich, warm- und weitherzigen Luthertums. Frei von dogmatischer Starrheit oder orthodoxer Strenge sind sie dennoch lutherische Lehre, allerdings meditativ umgesetzt, als Andacht gestaltet. Das zeigt etwa die Hochschätzung des Wortes: *Pflanze in mein Herz rechte Lust zu deinem Wort, und wenn ich in der Bibel lese, so erleuchte mich; wenn ich zur Kirche gehe, so bereite mich; wenn ich die Predigt höre, so erbaue mich [...]*<sup>20</sup>

Es zeigt sich aber auch in der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium: *Erschrecke mich alle Tage mit deinem Gesetz, tröste mich wieder mit deinem Evangelium, unterweise mich mit deinem Worte, Auf daß ich meine Sünde erkenne, den Zorn Gottes fühle, die Uebertretung bereue, an Jesum glaube, seines Verdienstes mich tröste, mein Leben bessere und also selig werde*<sup>21</sup>.

Hierzu gehören auch die Anklänge an den Kleinen Katechismus Luthers. Hier ein Beispiel aus dem vierten Gebet: [...] sei gelobt in alle Ewigkeit, daß du mich armen, verderbten Menschen aus meinem Elende gerissen, durch das Wort des Evangelii berufen, durch das Bad der heiligen Taufe wiedergeboren, meine unwissende Seele erleuchtet, mein unreifes Herz geheiligt, meine verlorenen Kräfte erneuert und mich also zu einem neuen Menschen, zu einem getauften Christen, zu einem

20 Herrn Caspar Neumanns Kern aller Gebete (wie Anm. 17), S. 142, 12.

21 Ebd. S. 142, 9-10.

*Gliedmaß deiner Kirche, zu einem Kinde Gottes und zu einem Erben des ewigen Lebens gemacht hast<sup>22</sup>.*

Die lutherische Drei-Stände-Lehre schließlich bestimmt die Struktur des dritten Gebetes: *5. Hilf, mein Gott, daß unsere Lehrer und Prediger allezeit sein mögen geschickt im Predigen, rein im Lehren, deutlich im Erklären [...] 6. Hilf, daß sie ihr Amt nicht mit Seufzen führen dürfen [...] 7. Hiernach so beschütze auch [...] unser Regiment und gib allen Kaisern, Königen, Fürsten und Herren [...] Gottseligkeit [...] Weisheit [...] Herzhaftigkeit [...] 14. Segne endlich auch den Haus-Stand und verleihe allen Hausvätern und Haus-Müttern Frieden in ihrer Ehe, Glück in ihrer Nahrung und Freude an ihren Kindern [...]*<sup>23</sup>.

Hinzu kommen die nicht zählbaren Anklänge an die Lutherbibel, im Sprachstil besonders auch an die Psalmen, die die evangelisch-lutherische Prägung dieser Gebete durchaus nicht ab- oder ausgrenzend, sondern freundlich-einladend unterstreichen.

Diese Gebete sind Ausdruck eines verstärkten Interesses an Frömmigkeit, Heiligung, Ethik. Sie liegen damit in guter schlesischer Tradition, die, von Melanchthon ausgehend über Abraham Buchholzer, Martin Moller, Valerius Herberger, Johann Heermann bis zu Caspar Neumann führt. Bei Neumann aber treten sowohl die Gemeinden als auch die Heilstaten Gottes unauffällig und nur ein wenig zurück. In den Vordergrund schiebt sich der fromme Mensch, der Beter, der um sein Leben, sein geistliches und leibliches Wohlergehen, seine konfliktfreie Einbettung im sozial-kirchlichen Umfeld bittet. Diese Verlagerung des Interesses zur Lebensführung und Bewältigung des einzelnen hin ist ein Kennzeichen der beginnenden Frühaufklärung. Auf der Höhe der Aufklärung wird es in Gebet und Predigt nur noch um Moral gehen, während die Dogmatik zum Ballast erklärt ist<sup>24</sup>. Davon ist Neumann noch weit entfernt. Aber der »Kern aller Gebete« ist ein Schritt auch in diese Richtung.

Neben den 22 Auflagen, auf die es die Sammlung »Kern aller Gebete« zu Lebzeiten Neumanns gebracht hat<sup>25</sup>, hat es eine von Benjamin Schmolck (1672-1737) besorgte Ausgabe gegeben. Schmolck, der bekannte Dichter-Pastor an der Friedenskirche zu Schweidnitz, von dem

22 Ebd. S. 146, 16.

23 Ebd. S. 144, 4 – 145, 16.

24 Christian-Erdmann SCHOTT, Möglichkeiten und Grenzen der Aufklärungspredigt. Dargestellt am Beispiel Franz Volkmar Reinhards. Göttingen 1978.

25 ZIMMERMANN (wie Anm. 2), S. 45.

heute noch fünf Gedichte im Evangelischen Gesangbuch (EG) zu finden sind, hatte die Gebete in achtfüßige Trochäen gesetzt unter dem Titel *M. Caspar Neumanns Kern aller Gebetthe, In Bitte, Gebeth, Fürbitte und Danksagung, Mit wenig Worten: Für alle Menschen, In allem Alter, In allen Ständen, In allem Anliegen, Zu allen Zeiten, Und demnach statt eines Morgensegens, Abendsegens, Kirchen-Gebeths Und aller andern Bet-Andachten dienlich* zum ersten Mal 1697 in Nürnberg erscheinen lassen. Auch hier war der Erfolg außergewöhnlich. Im Jahr 1717 erschien bereits die siebente, 1727 die elfte, 1732 die dreizehnte Auflage<sup>26</sup>. Für diesen Beitrag ist auf eine Ausgabe aus dem Jahr 1855 zurückgegriffen worden.

Hier zunächst zwei Beispiele dafür, wie sich die Neumannschen Texte bei Schmolck lesen. Einmal die Gestaltung der oben zitierten Stelle aus dem vierten Gebet mit den Anklängen an Luthers Katechismus:

*Sei gepreiset, daß du mich aus der Finsterniß gerissen,  
Durch das Evangelium deinen Ruf mich lassen wissen,  
Durch die Taufe neu geboren mich Unwissenden gelehrt,  
Mein unreines Herz geheiligt und mit neuer Kraft geehrt;  
Daß ich nun ein neuer Mensch im getauften Christenorden,  
Deiner wahren Kirchen Glied, Gottes Kind und Erbe worden,  
Und dein Zeugnis meinem Geiste die gewisse Hoffnung gibt,  
daß mich Gott in seinem Sohne als sein Eigenthum geliebt<sup>27</sup>*

Zum anderen die dichterische Umsetzung der oben zitierten Ausführung über das Predigtamt aus dem dritten Gebet:

*Schenk uns solche Prediger, welche rein in ihrem Lehren,  
Wohlgeschickt im Predigen und auch deutlich im Erklären;  
Eifrig, wenn sie uns ermahnen; muthig, wenns zum Strafen geht;  
Derer Trost in lauter Geiste und Erbaulichkeit besteht.  
Laße sie im Amte treu, heilig in dem Wandel leben,  
Einig und verträglich sein und ein gut Exempel geben;  
Gib zu ihrer Arbeit Segen, daß sie ungekränkt geschicht,  
Und kein einziger mit Seufzen sein beschwertes Amt verricht<sup>28</sup>*

26 Ludwig GROTE (Hg.), Benjamin Schmolcks Lieder und Gebete. Eine Auswahl zur häuslichen Erbauung. Leipzig 1855, Einleitung S. XXIII.

27 Ebd. S. 341, 69-76.

28 Ebd. S. 337, 17-24.

Die hohen Auflagen sprechen für die Zustimmung die diese poetisierte Fassung der Neumannschen Gebete bei vielen Zeitgenossen gefunden hat. An die Beliebtheit des Originals reicht sie jedoch nicht heran. Neumanns Auflagen sind fast doppelt so hoch. Aus heutiger Sicht ist das verständlich. Denn Schmolck wirkt im Vergleich zu Neumann künstlich, gesucht. Durch die Poetisierung hat sich der Charakter dieser Gebete ins Gefällige verschoben. Auch die Sprache hat sich verändert. Sie hat ihre besondere Nähe zu Bibel und Katechismus, damit aber auch viel von ihrer Kraft verloren. Der leicht dahinplätschernde Duktus lädt mehr zu genießendem Lesen, zu einem geistlichen Vergnügen als zum Gespräch mit Gott, rückhaltlos und in die Tiefe führend, ein. Neumann hatte die barocke Kirchen- und Gebetssprache überwunden. Seine Sprache war klar, ernsthaft, wesentlich. Schmolck paßt Neumann dem Zeitstil wieder ein. Im Grunde ist das ein Rückschritt. Daß er Beifall findet, verwundert nicht. Offensichtlich befanden sich noch nicht alle Zeitgenossen auf der Höhe Neumanns.

Durch die Aufnahme der Sammlung »Kern aller Gebete« in das schlesische Provinzialgesangbuch des Breslauer Kircheninspektors Johann Friedrich Burg (1689-1766) war deren Zugänglichkeit für viele Menschen langfristig gesichert. Denn Burgs Gesangbuch ist von der dritten Auflage von 1745 an bis zu seiner letzten Neuauflage im Jahre 1920 nicht verändert worden. Allerdings hatten nicht alle Gemeinden dieses Gesangbuch in Gebrauch. 1848 sangen rund 140 von annähernd 600 schlesischen Gemeinden aus Burgs Gesangbuch<sup>29</sup>, nach der durchgreifenden Reform von 1908 waren es nur noch vierzehn<sup>30</sup>. Aber für diese Gemeinden waren Neumanns Gebete immerhin greifbar.

Dazu kommen die Gemeinden, die das »Neue Evangelische Gesangbuch«, das ab 1800 von dem Breslauer Kircheninspektor David Gottfried Gerhard (1743-1808) herausgegeben worden war, eingeführt hatten. 1848 waren es 190, 1910 eine. Gerhard hatte sich bewußt gegen Burg abgesetzt. Er sollte und wollte ein Gesangbuch schaffen, das dem Geschmack der Aufklärung entsprach. Die einzige Einheit aber, die Gerhard aus Burgs Anhang übernommen hat, war Neumanns »Kern aller Gebete«. Da aus Gerhards Gesangbuch vor allem in den großen Gemeinden Breslaus bis 1879 gesungen wurde, wird man auch hier annehmen dürfen, daß Neumanns Gebete in dieser langen Zeit auch

29 SCHOTT (wie Anm. 5), S. 56.

30 Ebd. S. 165.

verwendet worden sind, zumindest aber bekannt waren. Dafür, daß sie damals noch geschätzt waren, spricht immerhin, daß sie im Jahr 1882, und zwar vom CVJM, noch einmal aufgelegt worden sind<sup>31</sup>.

Einen Bruch in der Geschichte der Rezeption der Neumannschen Gebetssammlung in Schlesien markiert das Jahr 1858. Damals wurde in Breslau das vom Geist der Erweckungsbewegung geprägte, neukonservative »Evangelische Kirchen- und Haus-Gesangbuch« durch den Generalsuperintendenten August Hahn (1792-1863) herausgegeben. In den Anhang dieses Gesangbuches sind Neumanns Gebete nicht mehr aufgenommen worden. Diese Entscheidung ist nicht ohne Kritik geblieben. Die »Evangelische Kirchen-Zeitung« in Berlin schrieb:

[...] *Leid thut uns aber, daß »Caspar Neumanns Kern aller Gebete« nicht aus dem alten Breslauer Gesangbuch in die neueste Ausgabe des neuen übergegangen ist*<sup>32</sup>.

Diese kämpferische neu- oder spätpietistische Generation hat offensichtlich ein Gespür dafür gehabt, daß aus Neumann eher der Geist der Aufklärung als der des kirchlich-konfessionellen Pietismus spricht. Gegen die Aufklärung wollte, mußte man sich vielleicht sogar mit aller Macht abgrenzen. So ist Neumanns Sammlung auf der Strecke geblieben, allerdings erst jetzt; erst nach einer beispiellosen Erfolgs- und Wirkungsgeschichte von fast 200 Jahren.

31 Herausgegeben vom Christlichen Verein junger Männer im Nördlichen Deutschland. Eisleben 1882.

32 Evangelische Kirchen-Zeitung, Berlin 1859, S. 164 f.